

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

In der einleitenden Karfreitagspredigt setzt Ulrich Hedinger die «Kritik der Kreuzestheologie» fort, die er in seinem Buch «Die Hinrichtung Jesu von Nazareth» (Alektor Verlag, Stuttgart 1983) entwickelt hat: Zur Unkenntlichkeit entstellt wird ein Karfreitag, an dem wir «in abgrundtiefen Todes- und Opfermessen» die Kreuzigung Jesu mehr zu lieben scheinen als den gekreuzigten Jesus selber.

Dorothee Sölle hat uns ihren Beitrag «Jesus und die Frauen» am Bayerischen Rundfunk zur Veröffentlichung überlassen. Für Frauen in der Kirche ist das Thema «doppeldeutig». Die Autorin formuliert es im Anschluss an Teresa von Avila: «Jesus fand ‚grössere Liebe und mehr Glauben‘ bei den Frauen; sie aber werden von der Institution verachtet, einzig und allein weil sie Frauen sind.» Es ist Aufgabe feministischer Theologie, nach Jahrhunderten der «progressiven Patriarchalisierung des kirchlichen Amtes» doch noch der frauenfreundlichen Tradition der ursprünglichen Jesusbewegung zum Durchbruch zu verhelfen.

«Anbetung der Macht um jeden Preis, Wissen und Forschen, auch wenn es auf Kosten des Gewebes des Lebens geht» sind Beispiele von «Männerherrlichkeit» (Dorothee Sölle). Das Buch GENZEIT, das auf der letzten Heftseite besprochen wird, zeigt, welche Eingriffe in das «Gewebe des Lebens» geplant oder schon durchgeführt werden. Eine der Autorinnen, Ina Praetorius, ruft in diesem Heft zum «Widerstand gegen die neuen Biotechnologien» auf und stellt die Frage, «warum er auf sich warten lässt». Der Text will nicht noch einmal über die Gentechnologie informieren, sondern auf unser praktisch-politisches Verhalten gegenüber diesem «neuartigen Angriff der weissen, westlichen, besitzenden, ‚gebildeten‘ Männerelite auf Frauen, arme Länder, Tiere, Pflanzen . . .» eingehen.

Judith Giovanelli-Blocher ergänzt Brigit Kellers Beitrag im letzten Novemberheft: Die «Selbstlosigkeit» der Frauen sei ambivalent, einerseits «patriarchalisch verordnet», andererseits zur «Pfründe der Macht» geworden. Darum gelte: «Nicht nur unsere Unterdrücker müssen auf Privilegien verzichten . . .» Wer führt das Gespräch weiter?

Vom 6. bis 10. Juli des Vorjahres hat in St. Gabriel bei Wien die «Internationale Missionsstudententagung 1987» zu «20 Jahre Populorum progressio» stattgefunden. Unter dem Titel «Als Menschen aus der Dritten Welt Fortschritt zu überdenken begannen» hielt Al Imfeld das Eröffnungsreferat. «Provokationen – zur Diskussion gestellt» hiess der Untertitel. Die «Provokationen» wurden offenbar als solche empfunden. Der Text unserer Freundin durfte jedenfalls nicht – wie die übrigen Referate – in den «Ordensnachrichten», dem «Amtsblatt und Informationsorgan der Österreichischen Superiorenkonferenz» (Heft 5/1987), erscheinen. Unter dem Titel «Entkolonialisierung der Mission» sei Al Imfelds Referat daher in unserer Zeitschrift «zur Diskussion gestellt».

Hansjörg Braunschweigs «Brief aus dem Nationalrat» befasst sich mit geplanten Massnahmen zur «Entlastung des Bundesgerichts». Und die «Zeichen der Zeit» sind zu einem Essay über die vermeintliche «Aktualität» Arthur Schopenhauers geworden.

In der Redaktionskommission wechselt das Ressort «Feministische Theologie/Ethik» von Silvia Bernet-Strahm zu Ina Praetorius. Silvia Bernet-Strahm wird von ihrer grösser gewordenen Familie beansprucht, möchte für die «Neuen Wege» aber auch weiterhin «Augen und Ohren offenhalten». Ina Praetorius ist Theologin und Germanistin. Sie war von 1983 bis 1987 Assistentin am Institut für Sozialethik der Universität Zürich und arbeitet zur Zeit an ihrer Dissertation. Wir danken Silvia Bernet-Strahm für ihre wertvolle Mitarbeit und heissen Ina Praetorius als neues Mitglied der Redaktionskommission herzlich willkommen.

Willy Spieler
